



SEMINAR UNTERNEHMEN & WASSER: Ist Wassermanagement eine regulatorische Einschränkung oder ein strategischer Hebel für luxemburgische Unternehmen?

Freitag, 17. April 2026 in der Chambre des Métiers

Die Administration de la gestion de l'eau, die FEDIL und die Klima-Agence, in Zusammenarbeit mit House of Sustainability, Sustainable Handwerk und Luxinnovation haben ein Seminar organisiert, um zu ergründen, wie Wassermanagement, das oft als regulatorische Einschränkung wahrgenommen wird, zu einem echten Wettbewerbsvorteil für KMUs und Industrie in Luxemburg werden kann: Optimierungsstrategien, öffentliche Fördermittel, Best Practices und konkrete Erfahrungsberichte standen im Mittelpunkt dieses interaktiven Workshops. Das Seminar hatte zum Ziel, KMUs und die luxemburgische Industrie über die Optimierung des Wasserverbrauchs, Risikomanagement, technische und regulatorische Aspekte zu informieren und konkrete nächste Maßnahmen zu definieren. Das Seminar diente auch dazu, die Verbindung zwischen den Wirtschaftsakteuren und dem Wasserwirtschaftsamt (AGE) zu stärken, um die Bemühungen besser zu koordinieren.

Nach Einführungsworten im Rahmen der Überarbeitung des Wasserbewirtschaftungsplans durch Magalie Lysiak aus der Direktion der AGE und Begrüßungsworten von Jean-Marc Zahlen (Fedil) und Samuel Gillessen (Klima-Agence), sowie der Präsentation des Seminarablaufs durch Norry Schneider (CELL), gab das Team der AGE einen **aktuellen Überblick** der Situation: Nabila Adjaoud zur Wasserverfügbarkeit in Luxemburg, Amina Adrovic zum regulatorischen Rahmen des Wassergesetzes und der Genehmigungen, und Frédéric Davidson über den Inspektions- und Kontrolldienst SICOPOL. Anschließend wurden den Unternehmen **Fördermittel zur Umsetzung von Maßnahmen** vorgestellt, die sich auf die Wasserressource beziehen: Vorstellung des Programms Klimapakt für Betreiber (Samuel Gillessen, Klima-Agence), die "Wasser"-Maßnahmen des Klimapakt für Betreiber (Nabila Adjaoud, AGE), Förderprogramme (Claude Hostert, Luxinnovation / Laure Guyot, Chambre des Métiers du Luxembourg / Lorenzo Baldini, House of Sustainability der Handelskammer). **Inspirierende Erfahrungsberichte aus der Praxis** wurden gegeben von Denis Lamouline (Luxlait), Jérôme Nicolay und Xavier Biarrat (Eqiom Bétons) sowie Thomas Biendel (LSC360).

Im zweiten Teil ermöglichten **3 thematische Tische**, Erfahrungen aus der Praxis auszutauschen, Hindernisse aber auch Best Practices zu identifizieren und mögliche Lösungen zu erkunden:

A. Innovationen und technische Aspekte für die Wassereffizienz: Die Erfahrungsberichte haben gezeigt, dass sich die Initiativen hauptsächlich auf die Wiederverwendung von Prozesswasser in geschlossenen Kreisläufen und die Regenwassernutzung konzentrieren, wobei das Engagement der einzelnen Unternehmen jedoch stark variiert. Die Haupthemmnisse sind die hohen Investitionskosten, die Schwierigkeit, bestehende Infrastrukturen zu modernisieren, die nicht für diese neuen Praktiken ausgelegt waren, sowie die langen Amortisationszeiten, die Entscheidungen bremsen. Der Widerstand gegen Änderungen betrieblicher Gewohnheiten durch das Personal und das Fehlen spezialisierter Finanzierungen stellen ebenfalls wesentliche Barrieren für die Einführung von Technologien wie Umkehrosmose oder Hybridsystemen dar. Um den Stillstand zu überwinden, plädierten die Teilnehmer für einen besseren Wissensaustausch durch regelmäßige brancheninterne Treffen und die Stärkung der unternehmensübergreifenden Zusammenarbeit. Der administrative Hebel wurde als entscheidend hervorgehoben, wobei angedeutet wurde, dass eine gesetzliche Verpflichtung die Mobilisierung beschleunigen könnte, wobei jedoch gezielte Fördermittel sowie eine bessere qualitative und quantitative Überwachung des

Verbrauchs erforderlich wären. Schließlich sind die Erstellung von Leitfäden für bewährte Verfahren und die direkte Vernetzung von Nachfragern und Lösungsanbietern von entscheidender Bedeutung, um Innovationen voranzutreiben.

B. Management von Verschmutzungsrisiken in Unternehmen: Die Diskussionen machten deutlich, dass das Verschmutzungsrisiko oft aus mangelndem Verantwortungsbewusstsein, Unkenntnis der eigenen Anlagen und einem Defizit an internen Kompetenzen oder Monitoring-Daten resultiert. Viele Unternehmen betrachten die Abwasserbehandlung nach wie vor als ein Problem, das ausschließlich die Kläranlagen betrifft, ohne sich bewusst zu sein, dass schlecht gesteuerte Produktionsprozesse, falsche Anschlüsse oder ein unsachgemäßer Umgang mit Löschwasser direkte Auswirkungen haben. Zu den größten Hindernissen zählen die Komplexität der Vorschriften, der Mangel an konkreten Beispielen und geeigneten Schulungsangeboten sowie die technologischen Kosten und die mangelnde Vorhersehbarkeit der künftigen Entwicklung der Normen. Zu den Hebeln für Verbesserungen gehören zwangsläufig eine verstärkte Schulung des Personals, die Erstellung zuverlässiger Bestandspläne sowie die Einführung interner Verfahren, die Umweltrisiken ausdrücklich berücksichtigen. Es wird auch empfohlen, Schlüsselanzeigen (KPIs) und klare Ziele einzuführen, um die Leistung zu verfolgen, und sich dabei auf den Austausch von Kompetenzen und Erfahrungswerten aus anderen Ländern zu stützen. Eine externe Begleitung durch Experten und die Verfügbarkeit angemessener Monitoring-Tools sind unabdingbar, um diese Risiken in strukturierte Präventivmaßnahmen umzuwandeln. Es wird außerdem empfohlen, Schlüsselkennzahlen (KPI) und klare Ziele zur Leistungsüberwachung einzuführen und sich dabei auf den Austausch von Fachwissen und Erfahrungsberichten aus anderen Ländern zu stützen. Eine externe Begleitung durch Experten und die Verfügbarkeit geeigneter Überwachungsinstrumente sind unerlässlich, um diese Risiken in strukturierte Präventivmaßnahmen umzuwandeln.

C. Management von Genehmigungsprozessen in Unternehmen: Der Workshop hat gezeigt, dass die größten Schwierigkeiten in unvollständigen oder ungenauen Antragsunterlagen liegen, was zu übermäßig langen Bearbeitungszeiten und verspäteten oder gar ausbleibenden Antworten seitens der zuständigen Behörden führt. Die Unternehmen sehen sich zudem mit einer häufigen Unklarheit hinsichtlich der genauen Grenzen der technischen und finanziellen Anforderungen sowie mit teilweise problematischen Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Akteuren (AGE, SIDEN usw.) während der vorbereitenden Abstimmungen konfrontiert. Die technische und finanzielle Machbarkeit der Anträge stellt nach wie vor eine Herausforderung dar, insbesondere wenn die Anforderungen nicht eindeutig mit konkreten Lösungen oder verfügbaren Finanzierungsmechanismen verknüpft sind. Um diese Hindernisse zu beseitigen, betonten die Teilnehmer die Notwendigkeit einer verbesserten Kommunikation, einer detaillierteren Abstimmung bereits zu Beginn der Projekte sowie einer Verwaltungsvereinfachung hin zu einer einzigen integrierten Genehmigung. Die angekündigten institutionellen Maßnahmen umfassen die Einführung von maximalen Bearbeitungsfristen, die durch das neue Wassergesetz vorgeschrieben sind, sowie die vollständige Digitalisierung der Verfahren über MyGuichet. Darüber hinaus soll die bevorstehende Veröffentlichung spezieller Formulare für Industrieanträge den Unternehmen als Orientierungshilfe dienen und die Nachverfolgbarkeit sowie die Aufklärung im Zusammenhang mit Genehmigungen verbessern.

Im letzten Teil bot eine **lebhaft Diskussion im „Fishbowl“-Format** Gelegenheit, auf die Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppen einzugehen; dazu trugen Nabila Adjaoud, Amina Adrovic und Cécile Prüm von der AGE bei. Wie einige Anwesende aus der Wirtschaft hervorhoben, besteht Bedarf, den Austausch zu vertiefen und sich zu vernetzen, um ein gegenseitiges Lernen über Praktiken im Bereich des Wassermanagements in Unternehmen zu ermöglichen.

Rückmeldungen der Teilnehmer zum Seminar (8 Antworten über „Zusammen vereinfachen“): Die Teilnehmer bewerteten die Veranstaltung **sehr positiv** und bezeichneten sie insgesamt als **nützlich und gut organisiert**; die Mehrheit zeigte sich zufrieden damit, dass die festgelegten Ziele erreicht wurden. Die am meisten geschätzten Aspekte waren untrennbar miteinander verbunden: die **Qualität des Austauschs** zwischen den verschiedenen Akteuren (Unternehmen, Verwaltung), die **Relevanz des behandelten Themas**, die Vielfalt der **Vorträge** und vor allem das **Format der thematischen Workshops**, das eine gemeinsame Zusammenfassung und eine konstruktive Diskussion ermöglicht. Allerdings wurden mehrere **Mängel und Verbesserungsmöglichkeiten** festgestellt. Ein immer wiederkehrender Kritikpunkt ist die **geringe Repräsentativität der Wirtschaft**: Mehrere Teilnehmer*innen bedauerten, dass nicht genügend Unternehmen vertreten waren, was die Vielfalt der Perspektiven einschränkte. Um dem entgegenzuwirken, wurde vorgeschlagen, **deutlich früher zu kommunizieren**, um die Beteiligung zu maximieren und gleichzeitig die Häufigkeit der Treffen beizubehalten oder zu erhöhen, um eine nachhaltige Begleitung über einen längeren Zeitraum zu gewährleisten. Inhaltlich betonten die Teilnehmer, dass die **Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren** umso entscheidender wird, je detaillierter die Projekte gestaltet sind. Sie lobten das persönliche Engagement der Mitarbeiter der AGE, das offenbar zu einer Verbesserung der Kontakte zu den Unternehmen geführt hat, wiesen jedoch auch darauf hin, dass ein besseres Verständnis dafür erforderlich ist, wie die **interne Koordination der Verwaltungen optimiert** werden kann, um effizient zu handeln. Schließlich wurden das Format und die Dauer der Veranstaltung als

geeignet erachtet, um die Kernbotschaften zu vermitteln, vorausgesetzt, dass diese Bemühungen fortgesetzt werden, um ein breiteres Publikum zu erreichen.